

er doch im überwiegenden Maße die Eigenart des Abflussvorganges. Die nachfolgende Gebietsbeschreibung behandelt daher

- A) den südlichen Abschnitt (Antheil der Beskiden),
- B) den nördlichen Abschnitt (Antheil der Polnisch-schlesischen Platte).

A. Südlicher Abschnitt (Antheil der Beskiden).

1. Bodengestalt.

Am Ochodzitostocke (+ 894 m), auf welchem die Stromgebiete der Oder, Donau und Weichsel zusammenstoßen, zweigt von der Hauptkette der westlichen Beskiden ein nordwärts gerichteter Querrücken ab, der das Quellbecken der Weichsel von jenem ihres Nebenflusses Sola trennt. Zu ihm gehört (nahe an der Hauptkette) der Karolowfaberg (+ 930 m), an welchem die das Olfaquellthal einschließende nördliche Parallelkette beginnt mit dem Beskidel (+ 763 m), dem Gblejec (+ 829 m) und dem + 970 bis 990 m hohen Stocke des Wjelki-Stozek. Beim Wjelki-Stozek zweigt ein Querrücken unter rechtem Winkel gegen Norden ab, dessen Kammhöhe sich allmählich auf + 763 m vermindert, im Beskid-Sattel auf + 684 m herabsinkt, jenseits aber bald wieder auf dem Gipfel des Großen Czantory die Meereshöhe + 995 m erreicht, auf dem nordwärts vorgeschobenen Kleinen Czantory + 864 m. Der Kamm dieses Gebirgsrückens führt die westliche Wasserscheide des Weichselgebietes nach dem Vorlande der Beskiden, in welches sie auf den niedrigeren Ausläufern des Kleinen Czantory hinabsteigt. Durch das Hügel-land zieht sie mit mehrfachen Krümmungen in vorwiegend nördlicher Richtung, nähert sich oberhalb des Städtchens Schwarzwasser der Weichsel bis auf 1,8 km Abstand und liegt dort (+ 258 m) auf der Sohlenhöhe des Weichselthals. Die Höhenverhältnisse würden ebenso gut ermöglichen, daß die Kleine Weichsel westwärts nach der schlesischen Seite flösse, als daß sie ostwärts nach der galizischen Seite fließt. (Vgl. Oder-Werk, Bd. II S. 28/29.)

Die vom Karolowfaberge nach Westen bis zum Wjelki-Stozek und dann nach Norden verlaufende Wasserscheide gegen das Oderstromgebiet bildet die südliche und westliche Begrenzung des Quellgebiets der Kleinen Weichsel. Die östliche Begrenzung bildet der am Ochodzitostocke beginnende, vom Karolowfaberge weiter nordwärts ziehende Querrücken, der mit dem oben beschriebenen parallel gerichtet, aber breiter, massiger und höher ist. Die stattliche Kuppe der Barania, wo die Weiße Weichsel entspringt, erhebt sich auf + 1214 m, die Malinowska-skala an der Abzweigung des Skrzycznerückens auf + 1150 m und die Kammhöhe dieses Gebirgszweigs selbst bis zu + 1250 m, der Klimczok auf + 1119 m und die Ramitzer Platte auf + 954 m. An der Grabowa (+ 905 m) erfolgt eine Gabelung in zwei Aeste, von denen der westliche das Weichsel- vom Brennizathale trennt (Kownica bei Ustron + 883 m), während der östliche, im Klimczok gipfelnde Ast seine Zweige gegen Nordwesten ausbreitet bis zur Linie Gr.-Gurek-Nikelsdorf, wo das Gebirge jähe in ein + 350/400 m hohes Vorland übergeht. Dies flachhügelige Vorland dacht sich gegen Norden langsam nach dem Alluvial-

thale der Weichsel ab, dessen Höhenlage bei Schwarzwasser + 258 und an der Bialamündung + 242 m beträgt.

Im Osten wird der beschriebene massige Querrücken zunächst vom Solathale, hierauf vom Bialathale begrenzt. Das Solathal ist bei Sanbusch kesselartig erweitert und steht an diesem Kessel (+ 330/400 m) über eine flache Bodenschwelle hinweg unmittelbar mit dem Bialathale in offener Verbindung, wogegen die Sola selbst das Gebirge in enger Schlucht weiter östlich mühsam durchbrochen hat. Die von Sanbusch nach den Schwesterstädten Bielitz-Biala führende Eisenbahn überschreitet die Thalwasserscheide in + 420 m Meereshöhe; aber das malerische Waldgebirge steigt zur Linken und Rechten steil auf + 900 m und darüber empor. Zur Rechten erhebt sich die vom Durchbruchsthal der mittleren Sola östlich begrenzte Berggruppe der Magurka (+ 933 m) mit der nordwärts anschließenden kurzen Kozyłaskette (+ 839 m), welche nach dem + 350/400 m hohen hügeligen Vorlande rasch abfällt. Die Höhenlage des Vorlandes nimmt allmählich ab gegen das Weichselthal hin, welches im Osten von Oswjencim (Auschwitz) eine unmerklich in das Thal der Sola übergehende, niedrige, mit vielen Teichen bedeckte Landzunge (+ 230/270 m) bildet.

Zusammenfassend sei gesagt: An das den Rand der Polnisch-schlesischen Platte begrenzende Weichselthal schließt sich südwärts niedriges Hügelland auf etwa 13 km Breite, sodann etwa 25 km breites Gebirgsland. Auch das Gebirgsland ist nur mäßig hoch; wenige Gipfel übersteigen + 1200 m. Von der ganzen Fläche liegen vier Fünftel unter + 600 m, noch nicht einmal 1% über + 1000 m. Aber die nordwärts geöffneten großen Querthäler, namentlich das der Weichsel selbst und das der Biala, sind tief eingeschnitten, die Seitenthäler schluchtartig gestaltet und die Thalwände, welche an die runden Kuppen des Sandsteingebirges schließen, vielfach steil abgeböcht. Das Gelände weist daher vorwiegend starkes Gefälle auf, wodurch das schnelle Zusammenfließen des Tagewassers und die Geröllbildung begünstigt werden.

2. Gewässernetz.

Bei der Kleinen Weichsel hat man zwei Strecken zu unterscheiden: die nordwärts gerichtete Gebirgstrecke und ihre Fortsetzung bis zum Städtchen Schwarzwasser, sowie die senkrecht hierzu gegen Osten gerichtete Flachlandstrecke am Rande der Polnisch-schlesischen Platte, in welche die aus dem Gebirgs- und Hügellande gleichfalls gegen Norden abfließenden Gewässer münden, namentlich die Młowniza und Biala. Noch bevor die Kleine Weichsel ostwärts umbiegt, schon unweit Drahomišchl, ändert sich ihre Eigenart. Im oberen Laufe ein Wildbach mit allen lästigen Eigenschaften, ist sie von Drahomišchl ab tief in das Flußthal eingeschnitten, verhältnismäßig gefällearm und fast frei von Geschieben, welche im Ablagerungsgebiete zwischen der Brennißamündung und Drahomišchl aufgespeichert werden. Dieser Schuttkegel rückt allmählich nordwärts vor und endigt gegenwärtig etwa 1,5 km oberhalb der Bezirksstraßenbrücke des genannten Ortes, ungefähr bei Gr.-Ohab. Da bis hierhin die Eigenart des Flusses ausschließlich von den Wildbächen des Gebirges bedingt wird, darf man den oberen Theil seines